

ProSenior Bern

Lebensqualität fördern – Altern gestalten

12. Erfa-Tagung, 3. Mai 2016

(Gutes) Altern – Handlungsfelder für die Gemeinden

Prof. Dr. Carlo Knöpfel, FHNW



Ach, die Babyboomer!

Übersicht

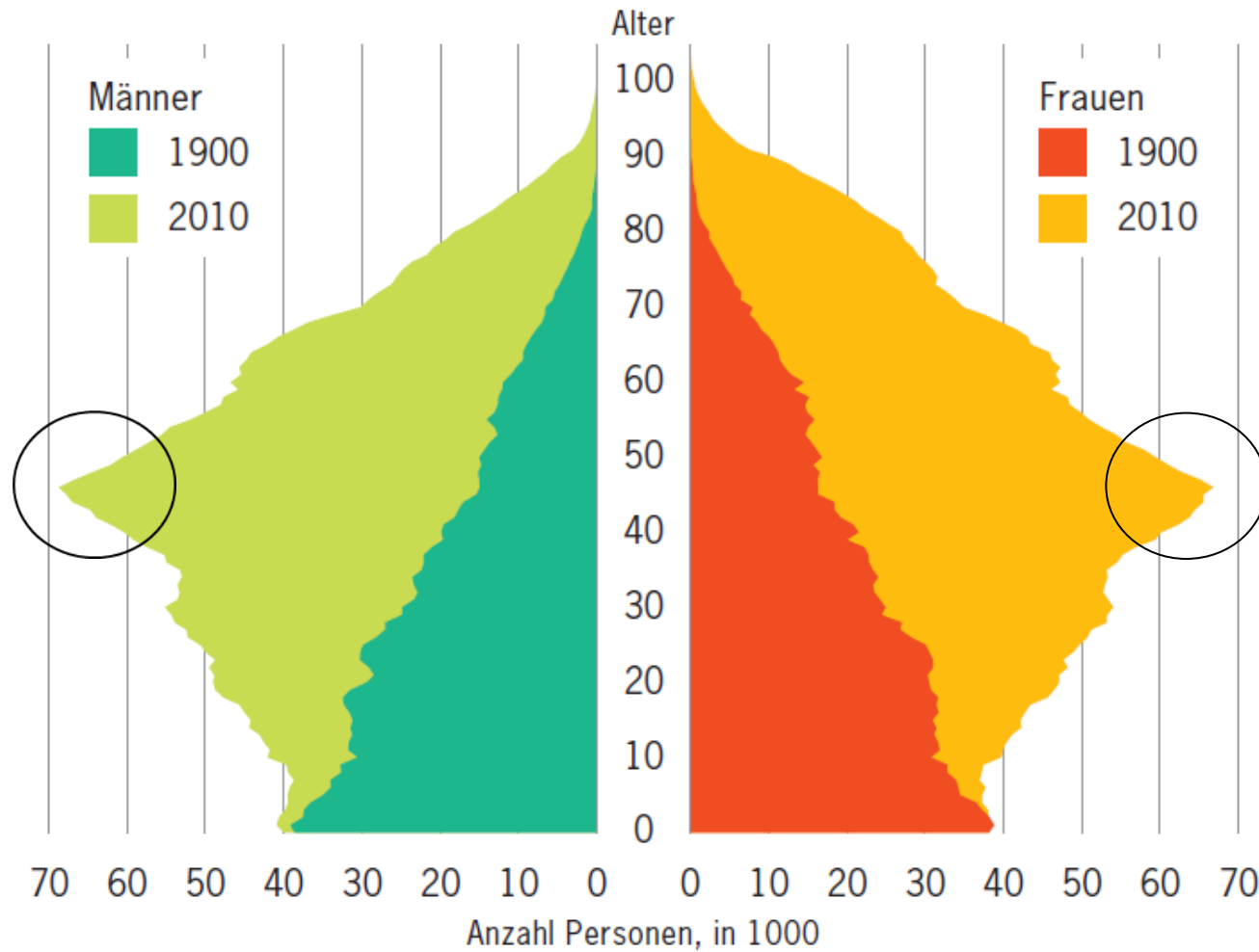
- **Der demographische Wandel**
- **Der Übergang vom «dritten» zum «vierten» Alter**
- **Herausforderungen in den verschiedenen Handlungsfelder für die Gemeinden**

- **Teil 1.1**
- **Der demographische Wandel: Der Blick zurück**

Der Blick zurück

Altersaufbau der Bevölkerung

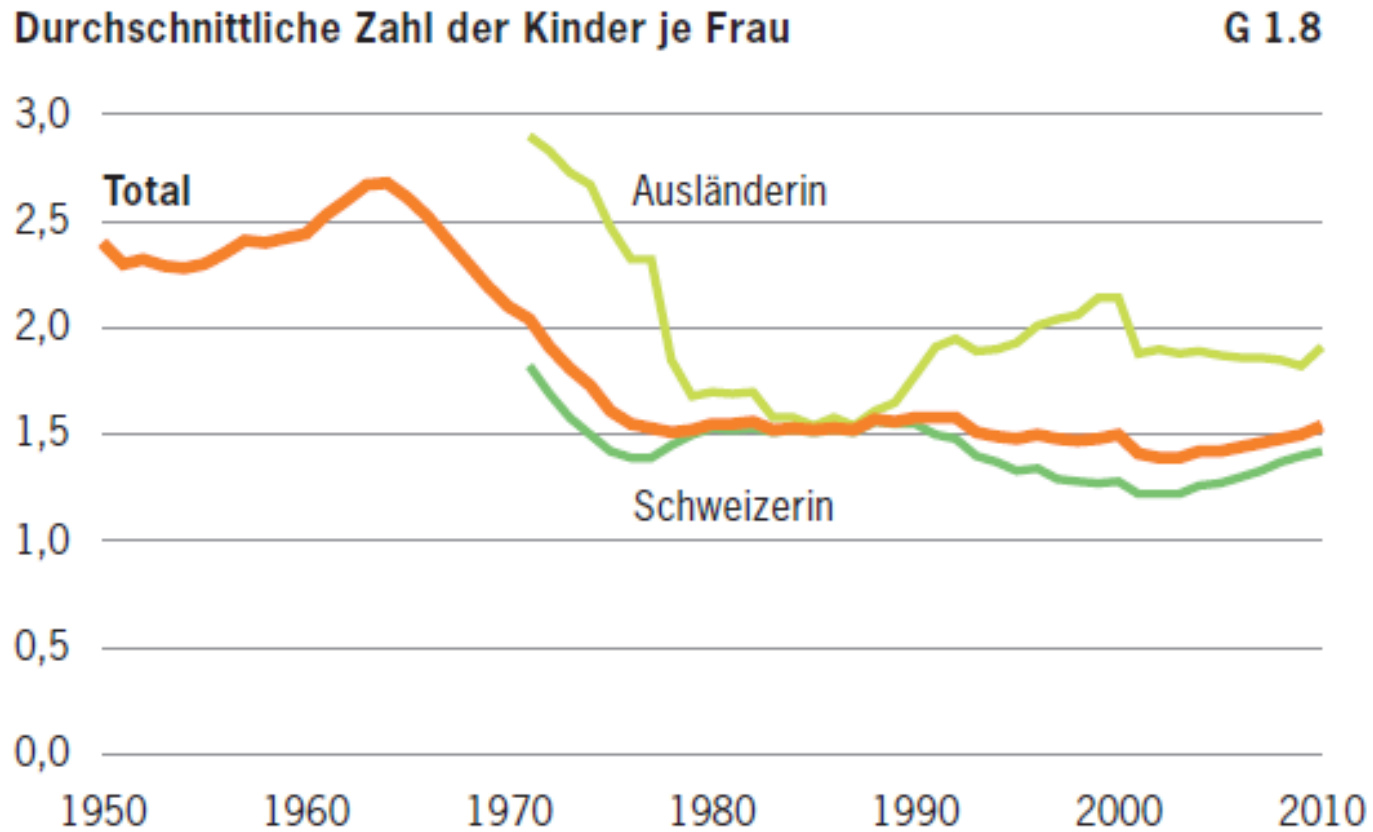
G 1.3



Bevölkerungswandel 1900 – 2010

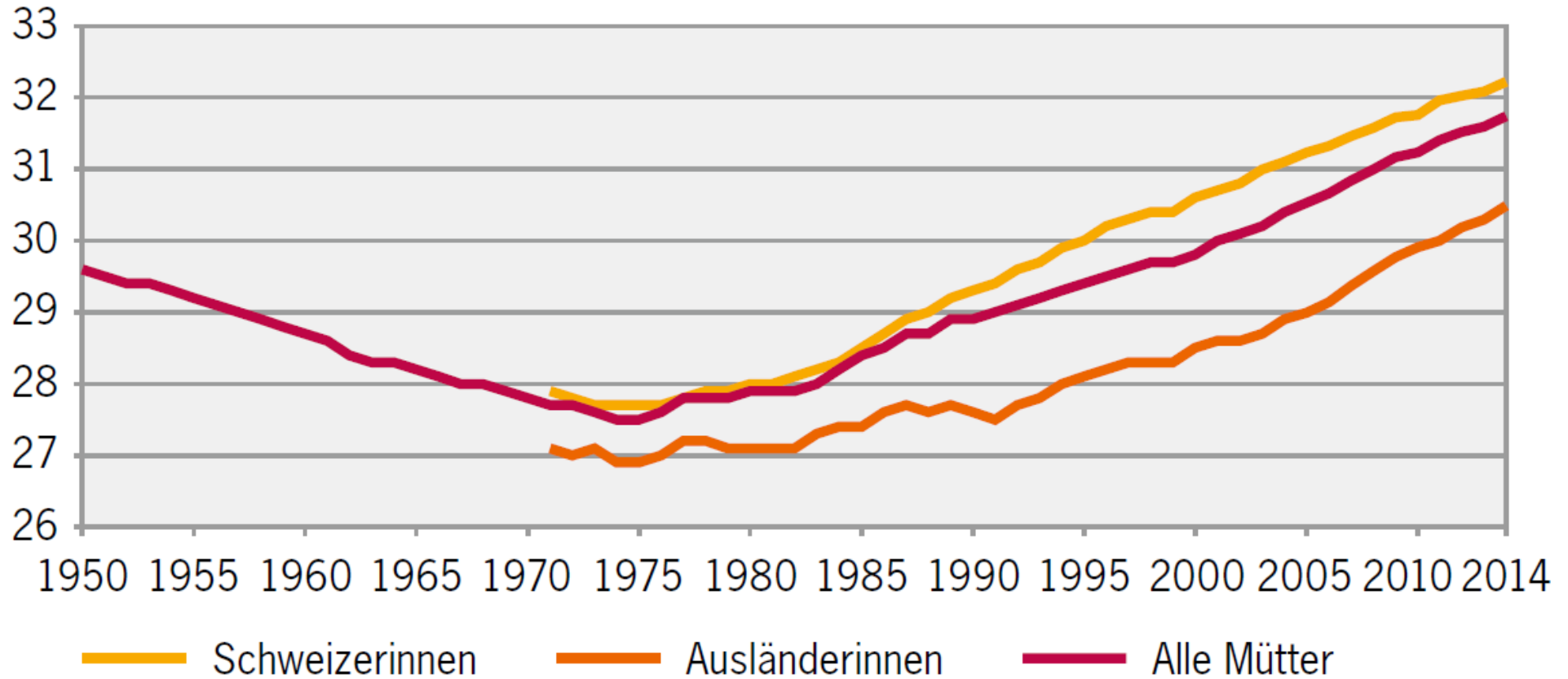
	1900	2010
Gesamtbevölkerung	3.3 Mio.	7.9 Mio.
Anteile nach Altersgruppen		
0-19	40.7 %	20.9 %
20-64	53.5 %	62.2 %
65 plus	5.8 %	16.9 %
(80 plus)	(0.5 %)	(4.7 %)

Demographischer Treiber Fertilitätsrate



Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt

G 2



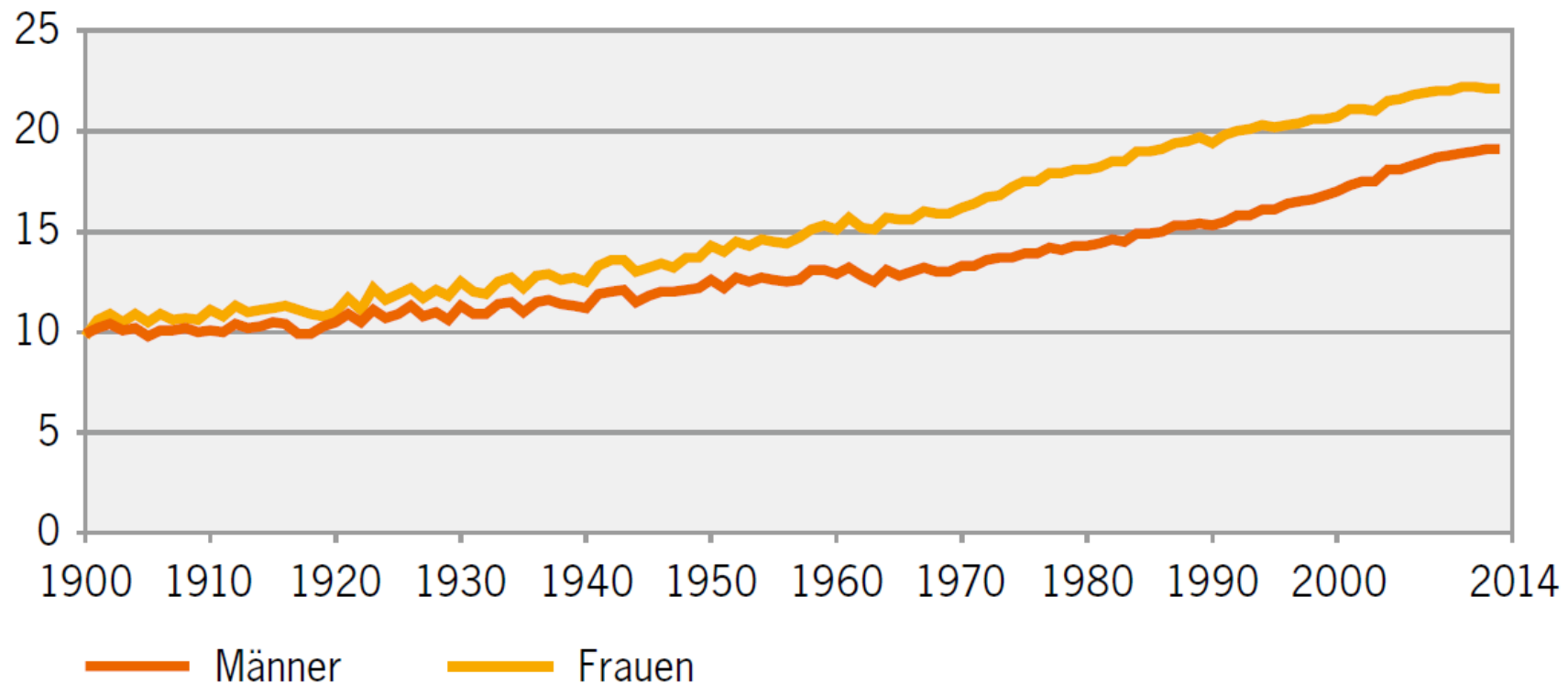
Quellen: BFS – BEVNAT, ESPOP, PETRA, STATPOP

© BFS, Neuchâtel 2015

Demographischer Treiber Lebenserwartung

Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren

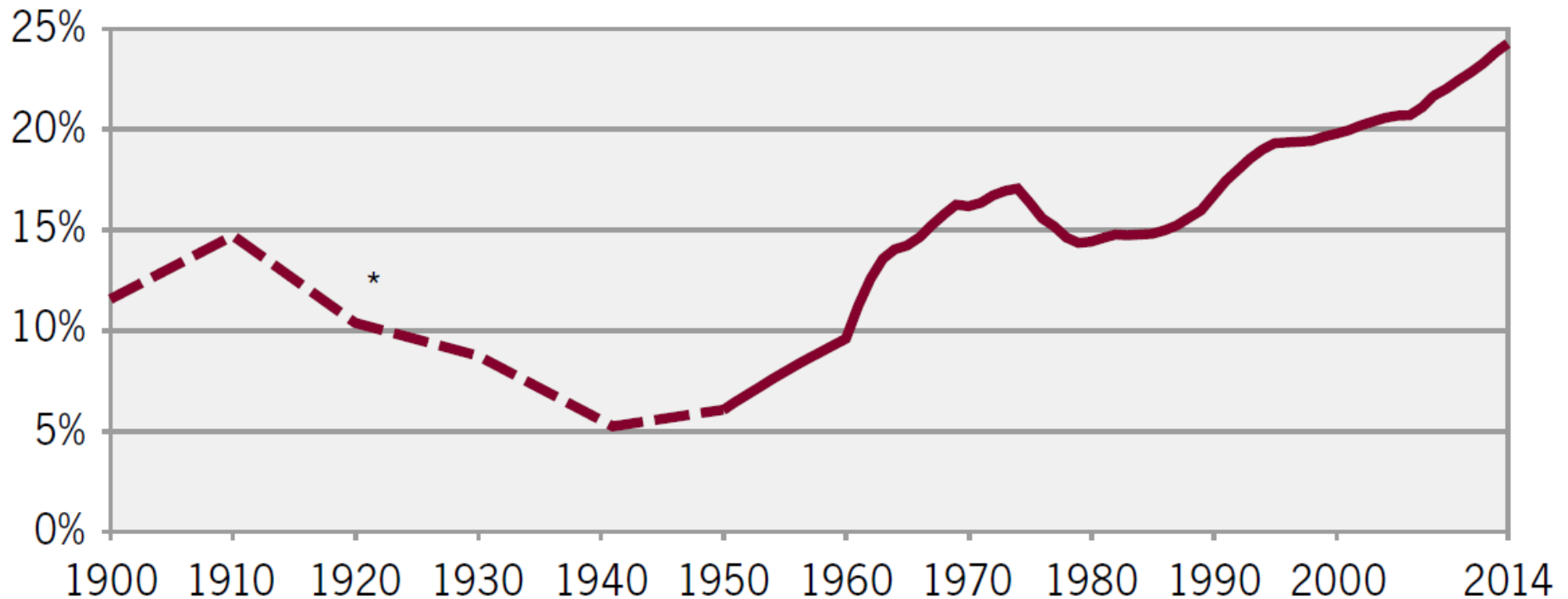
G 17



Quellen: BFS – ESPOP, STATPOP

© BFS, Neuchâtel 2015

Demographischer Treiber Migration



* 1900–1960: Die Zusammensetzung der ständigen Wohnbevölkerung entspricht nicht mehr der heutigen Definition

Quellen: BFS – ESPOP, PETRA, STATPOP

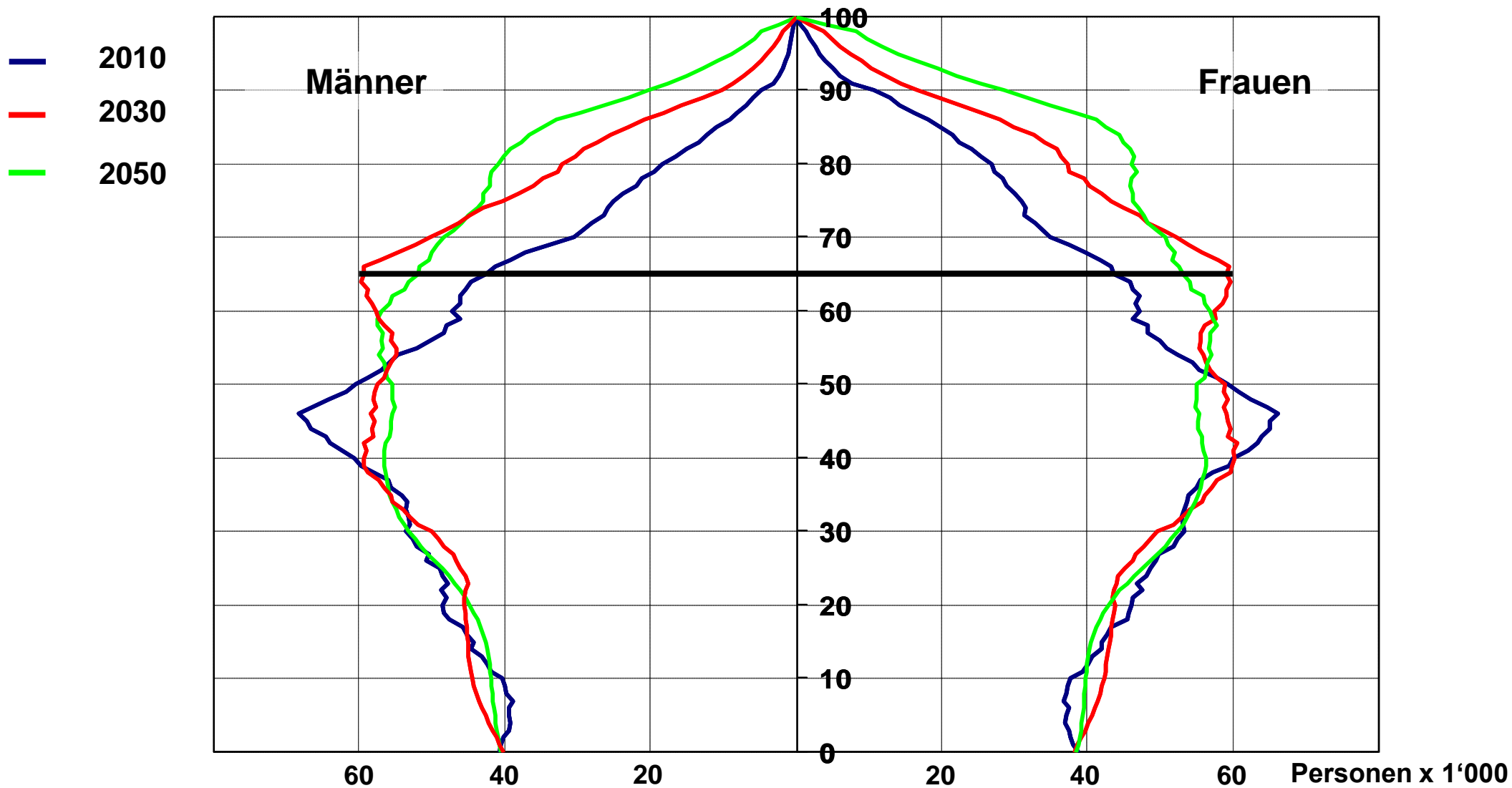
© BFS, Neuchâtel 2015

- **Teil 1.2**
- **Der demographische Wandel: Der Blick in die Zukunft**

Bevölkerungsszenarien des BFS: «mittleres» Szenario (2010-2050)

- **Fortschreibung der sozioökonomischen Trends** der letzten Jahrzehnte
- Weiter steigendes Bildungsniveau und gute Beschäftigungsaussichten für qualifizierte Erwerbstätige
- **Schwierige Vereinbarkeit von beruflicher Tätigkeit und Familienleben** wegen ungenügendem Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung
- Steigende Lebenserwartung in die Breite dank medizinischem Fortschritt
- Schweiz setzt weiterhin auf den bilateralen Weg. Wegen einer eintretenden sozioökonomischen Konvergenz **verliert die Schweiz an Attraktivität.**

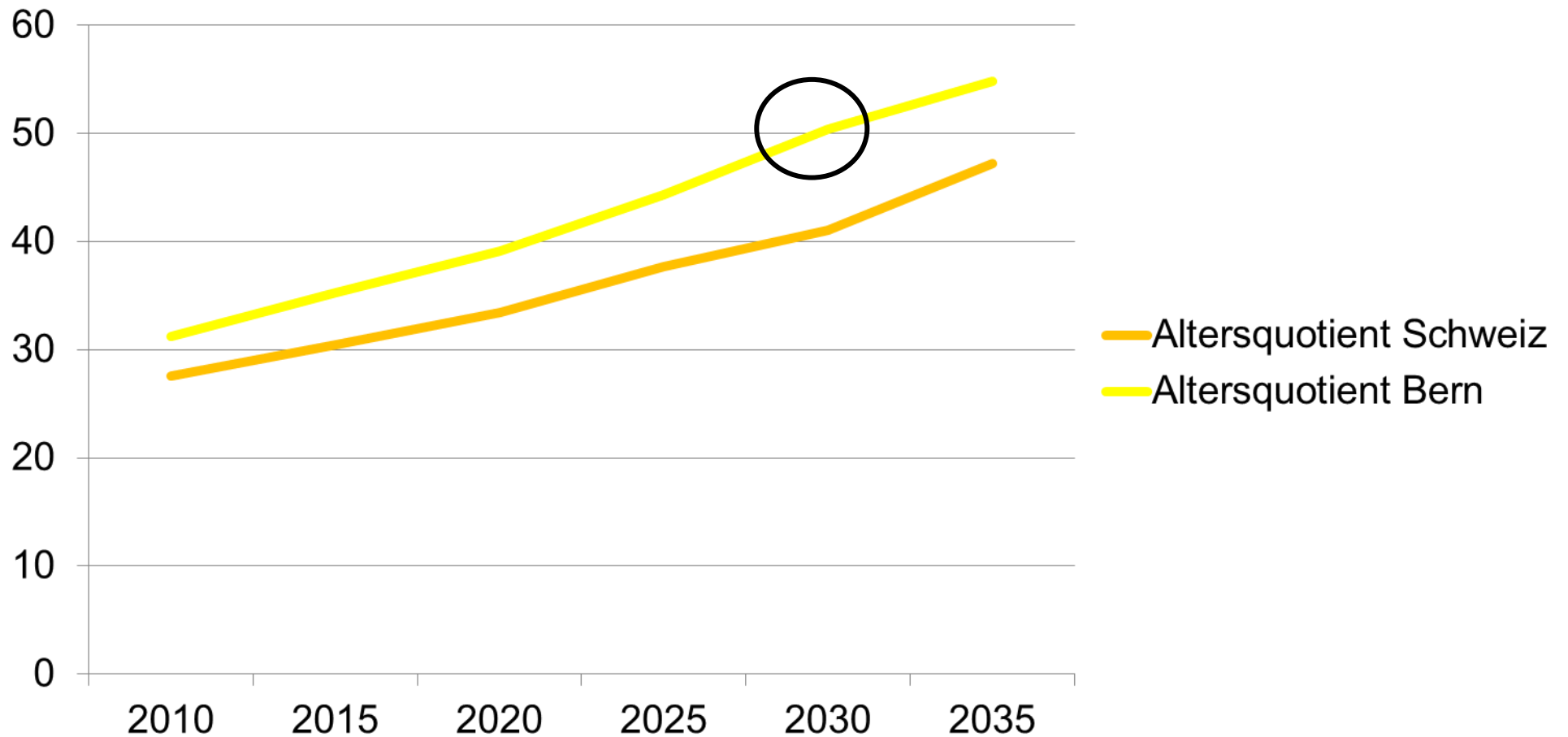
Die Altersstruktur der Bevölkerung von 2010 bis 2050



Bevölkerungsentwicklung 2010-2035 Schweiz und Kanton Bern

Altersgruppen	Schweiz				Bern			
	2010		2035		2010		2035	
	absolut	in%	absolut	in%	absolut	in%	absolut	in%
Unter 20	1'635'126	21	1'684'098	19	191'967	20	184'489	18
20-64	4'878'156	62	4'859'038	55	598'724	61	538'620	53
65 plus	1'343'318	17	2'294'570	26	186'999	19	295'505	29
total	7'856'600	100	8'837'706	100	977'690	100	1'018'614	100

Entwicklung der Altersquotienten 2010-2035 Schweiz und Kanton Bern



Zwischenfazit: Profil des demographischen Wandels

- Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz und des Kantons Bern wächst weiter
- Die Gewichte zwischen den verschiedenen Altersgruppen verschieben sich
- Die Fertilitätsrate ist (zu) tief und steigt nur langsam an
- Die Lebenserwartung nimmt weiter zu
- Die Arbeitsmigration wird hoch bleiben

Übersicht

- **Teil 2**
- **Der Übergang vom «dritten» zum «vierten» Alter**

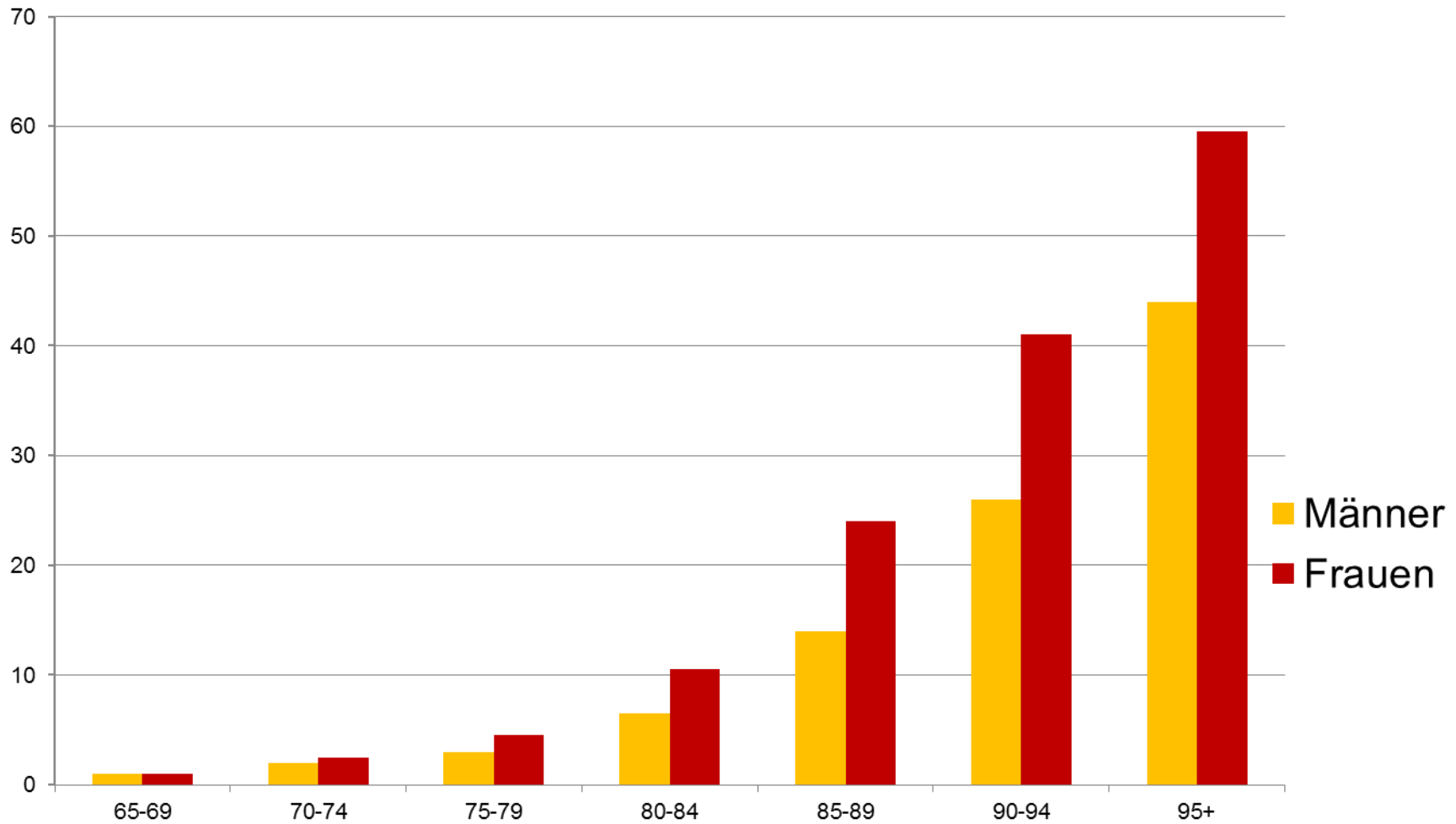
Der Übergang vom «dritten» zum «vierten» Alter

- Steigende Lebenserwartung führt zu einer Ausdehnung der Lebensphase Alter
- Die Lebensphase Alter wird selber unterteilt, in der Regel in ein «drittes» und ein «viertes» Alter
- Daraus ergibt sich das Moment des Übergangs zwischen diesem "drittem" und "viertem" Lebensalter (Prozess der Fragilisierung)
- Das «vierte» Lebensalter wird nicht länger
- Alte Menschen haben unterschiedliche Ressourcen, diesen Übergang zu bewältigen

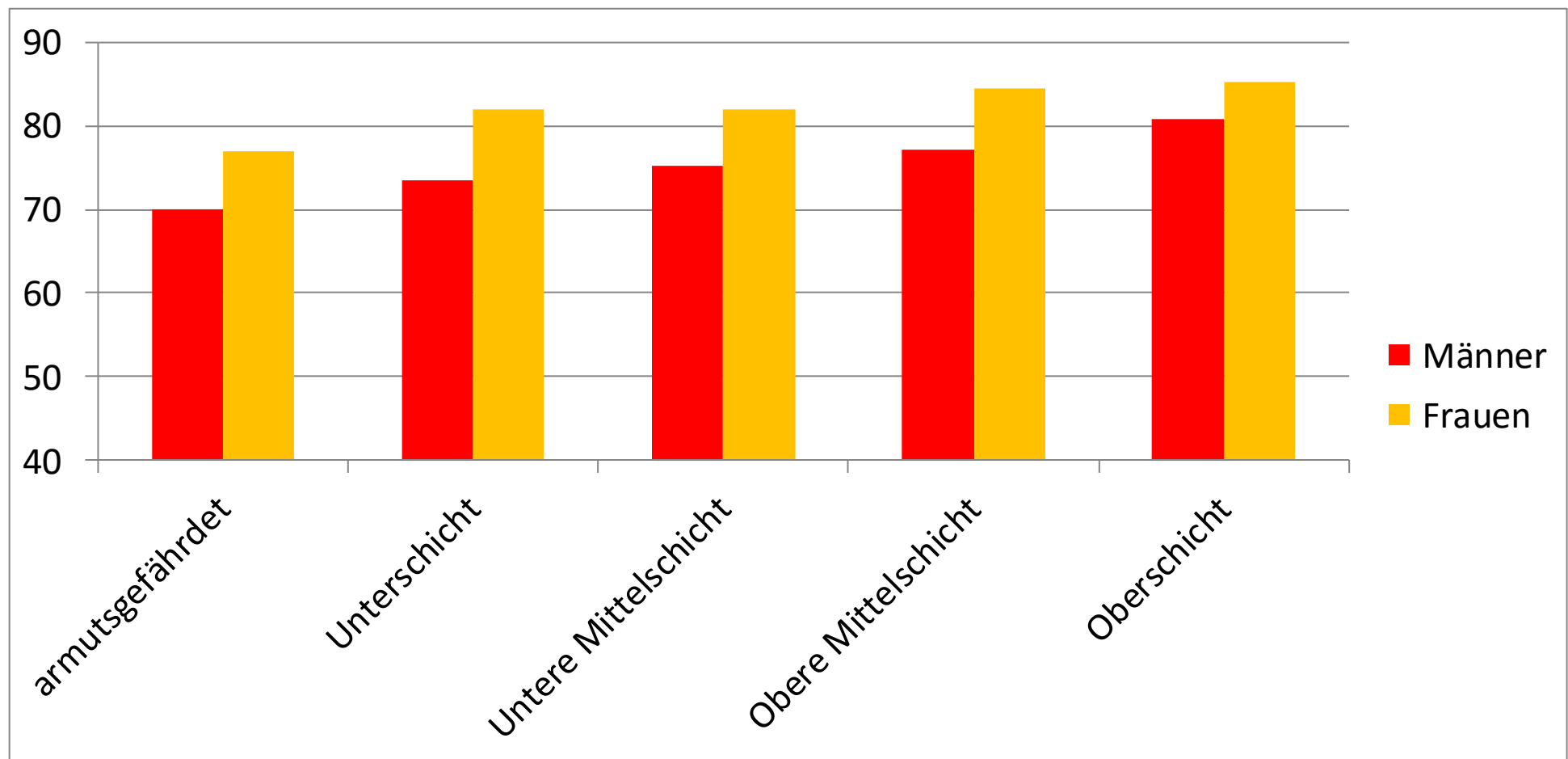
Der Übergang vom «dritten» zum «vierten» Alter

	1981/82	1997/99	2002	2008
Männer im Alter von 65 Jahren				
▪ Lebenserwartung total	14.6	16.7	17.5	19.0
▪ «Behinderungsfreie» Lebensjahre	11.5	13.0	14.6	16-17
▪ Jahre mit «Behinderungen»	3.1	3.7	2.9	2-3
Frauen im Alter von 65 Jahren				
▪ Lebenserwartung total	18.5	20.6	21.1	22.2
▪ «Behinderungsfreie» Jahre	12.2	16.3	15.9	17-18
▪ Jahre mit «Behinderungen»	6.3	4.3	5.2	4-5

Anteil der Personen in Alters- und Pflegeheimen nach Geschlecht und Alter



Lebenserwartung nach Geschlecht und sozialer Schicht zum Zeitpunkt der Pensionierung in Deutschland



Quelle: Robert-Koch-Institut; FAZ vom 13.3.16

Grenzen 60%/80%/100%/150/ des mittleren Netto-Äquivalenzeinkommens

Zwischenfazit: Das Profil des Übergangs vom «dritten» zum «vierten» Alter

- Die Lebensphase des «dritten» und «vierten» Alters wird länger als «Kindheit» und Jugend» zusammen
- Die Unterschiede nach Geschlecht und sozialer Position sind beträchtlich
- Die Phase «Heim» wird eher kürzer, die Phase «daheim» immer länger

Übersicht

- **Teil 3**
- **Herausforderungen in verschiedenen Handlungsfeldern für die Gemeinden**

Herausforderung 1

Die «care»-Arbeit der Familienangehörigen ist nicht auf sicher

- Familien werden kleiner und grösser zugleich
- Familien leben disperser
- Pflegende Angehörige wollen und können nicht alles machen
- Die «care»-Arbeit ist eine notwendige Arbeit

Herausforderung 2

Das sozialräumliche Miteinander braucht mehr Aufmerksamkeit

- Die Gestaltung von Sozialräumen ist eine zentrale stadtplanerische Aufgabe
- Den Reibungsflächen zwischen den verschiedenen Sozialräumen ist vermehrt Achtung zu schenken
- Generationengerechte Sozialräume sind Grundlage der gesellschaftlichen Teilhabe

Herausforderung 3

Die soziale Ungleichheit im Alter wächst

- Die soziale Ungleichheit ist nicht nur eine Frage der Einkommens- und Vermögensverteilung
- Die Hilfsangebote müssen für alle bezahlbar sein
- Die Hilfsangebote sind nach Lebensphase und sozialer Schicht zu gestalten, damit sie alle alten Menschen erreichen

Herausforderung 4

Der Anteil alter Menschen mit Migrationshintergrund nimmt langsam zu

- Die ständige ausländische Wohnbevölkerung ist jünger als die schweizerische
- Der ethnischen Diversität älterer Menschen ist Rechnung zu tragen
- Ohne interkulturelle Kommunikation geht es nicht

Herausforderung 5

Das mobile Hilfesystem muss ein Netzwerk werden

- Ein gut ausgebautes Hilfesystem, dass alle erreicht, die Hilfe brauchen, ist Basis des Slogans «ambulant vor stationär»
- Die Anreize, diesem Slogan gemäss zu handeln, müssen überprüft und verstärkt werden
- Die Anbieter mobiler Hilfen müssen lernen, sich als Netzwerk zu verstehen, zu organisieren und zu ergänzen
- Es braucht «case management» und Regeln der Subsidiarität

Herausforderung 6

Der technische und medizinische Fortschritt wird das „Alter“ radikal verändern

- Der technische Fortschritt wird die Möglichkeiten des «daheims» ausweiten.
- Technikfolgeabschätzungen sind darum unumgänglich
- Der medizinische Fortschritt kann Demenz behandelbar machen
- Die mobile Pflege muss mit einer mobilen «palliative care» ergänzt werden

Zwischenfazit: Das Profil der Herausforderungen für die Gemeinden

- Die älteren Menschen werden das Erscheinungsbild im öffentlichen Raum massiv verändern
- Die mobile «care»-Arbeit muss diejenige der Familienangehörigen ergänzen und der Diversität älterer Menschen gerecht werden
- Der technische und medizinische Fortschritt kann stationäre Einrichtungen obsolet werden lassen

Schlussbemerkungen

- Der demographische Wandel wird unsere Gesellschaft radikal verändern und zu einer Gesellschaft des langen Lebens machen
- Die Bewältigung des demographischen Wandels ist nicht nur eine Frage der finanziellen Mittel, sondern ebenso eine Frage der gesellschaftlichen Teilhabe aller Altersgruppen
- Je länger, je wichtiger wird eine Generationenpolitik, aber nicht nur als eine Politik für die Generationen, sondern als eine generationenverbindende Politik

Und dann noch das

- Das Medianalter der Stimmberechtigten liegt bei 51 Jahren
- Die Stimmbeteiligung nimmt mit dem Alter deutlich zu
- Die Babyboomer werden das politische Geschehen dominieren

Ach, die Babyboomer!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!